

SCHACHECKE

Eine Frage der Technik

► PETER A. WYSS über die Schlussrunde der Schweizerischen Mannschaftsmeisterschaft (SMM) in Genf



Weiss gewinnt

Der für Réti Zürich spielende Churer Jonas Wyss zeigt gegen Christian Berchtold (Solothurn) seine Endspieltechnik. **73.Tg5!** Das Zitat «Alle Turmendspiele sind remis» kommt wohl von daher, dass viele Schachspielende die Technik zu wenig beherrschen. Diese Stellung ist elementar gewonnen. Der Turm deckt beide Bauern, Weiss aktiviert den König, erzwingt danach den Turmtausch und der Bb5 läuft durch. **73...Tb7 74.Kc5 Tf7 75.Kc6 Tf6+ 76.Kb7 Tf7+ 77.Kb8 Te7 78.Tc5!** Weiss hat die ideale Aufstellung erreicht. **78...Txxg7** Hoffnungslos ist auch: **78...Te1 79.Kxa7 Ta1+ 80.Kb7 Kxg7 81.b6** und Weiss gewinnt. **79.Tc8+ 1-0**

Weitere Schach-Infos auf www.schachclub-chur.ch

Mobilitätslösungen im Naturpark Beverin gesucht

WERGENSTEIN Bis am 15. November findet im Naturpark Beverin eine Testwochen-Aktion zur Bewertung von nachhaltigen Mobilitätsangeboten statt. Gemäss einer Mitteilung soll dabei herausgefunden werden, was an Mobilitätslösungen in einer peripheren Region funktioniert und was nicht. Mit diesen Rückmeldungen werde dann weiter daran gearbeitet, Mobilitätsangebote zu entwickeln, welche auch im ländlichen Raum funktionieren.

Während der Aktion sollen möglichst viele Personen Alternativen zum eigenen Auto ausprobieren und mittels Online-Fragebogen kritisch bewerten, wie es weiter heisst. Ausprobiert werden kann etwa das Umsteigen auf Postauto und Zug oder Velo und E-Bike, aber auch die Versuche, eine Fahrgemeinschaft zu bilden oder eine kurze Distanz ganz einfach zu Fuss zurückzulegen. E-Bikes dürfen für eine Woche gratis ausgeliehen werden. Um Fahrgemeinschaften zu fördern, stehen einige markierte Carpooling-Parkplätze zur Verfügung, die als Treffpunkt dienen. Interessierte füllen nach jedem Test einen Online-Fragebogen aus und nehmen dabei gleich an einem Wettbewerb teil, bei dem als Hauptpreis ein E-Bike Beafalo von Black Bull Bike verlost wird. (BT)

Infos und Formular auf www.naturpark-beverin.ch

INSERAT

Caviezel Transport AG

► Muldenservice von Arosa – Zizers

081 632 30 00 | caviezel-transport.ch

Ein Timeout auf 2653 m ü. M. bringt hochstehende Erkenntnisse und Mut

Den Alltag hinter sich lassen, den Austausch pflegen und Spannendes erleben: Dies alles beinhaltet die 21. KMU-Frauentagung, die rund 100 Teilnehmerinnen in schwindelerregende Höhen entführte.

► SILVIA KESSLER

D

Die Akklimatisierung an die schon bald dünner werdende Luft erfolgt mit Bedacht. In zwei luxuriösen Pullmanwagen der Rhätischen Bahn und einer Piano-Bar in der Mitte der Komposition reisen rund 100 Mitglieder des Netzwerks KMU-Frauen von Chur auf 593 m ü. M. nach Arosa auf 1775 m ü. M. Als Reiseleiterin agiert Monika Losa, Verantwortliche für Weiterbildungen und Organisatorin der Tagung. Die Reisegruppe besteht aus mitarbeitenden Ehefrauen und Partnerinnen in leitenden Positionen in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sowie aus selbstständigen Unternehmerinnen.

Die Frauentagungen könnten auf einen «schönen Stamm» zählen, sagt Monika Losa gegenüber dem BT, wobei auch jedes Jahr wieder neue Gesichter zu sehen seien. Zum weitaus grössten Teil der auch an der 21. Austragung mitreisenden Frauen habe sie «ein sehr herzliches Verhältnis», und die Stimmung unter den Tagungsteilnehmerinnen könnte in der Tat nicht besser sein.

Perfekte Kulisse

Aus der behaglichen Wärme in den Pullmanwagen gehts hinaus in die um den Gefrierpunkt gelegenen Temperaturen von Arosa, um so gleich in der Bergbahn dem Weisshorn Gipfel zuzustreben. Auf 2653 m ü. M. wird die Reisegruppe von einem überwältigenden Panorama in den Bann gezogen. Der Fels unter den Füssen, die schroffen Abhänge vor den Augen und die umliegenden Berggipfel bilden die perfekte Einstimmung auf das mit Spannung erwartete Referat im Panorama-Restaurant auf dem Weisshorn Gipfel.

Vor den rund 100 KMU-Frauen steht die Österreicherin Gerlinde Kaltenbrunner, die als erste Frau der Welt alle 14 Achttausender ohne zu-



Eindrückliches und imposant bebildertes Referat: Gebannt verfolgen rund 100 KMU-Frauen die Ausführungen von Gerlinde Kaltenbrunner. (FOTOS YANIK BÜRKL)

sätzlichen Sauerstoff bestiegen hat. In einem lebhaften Vortrag nimmt die 45-Jährige das Publikum mit in ihre Kindheit. Sie erzählt, wie sie als Mädchen in Bergschuhen zur sonntäglichen Messe erschien, um direkt nach dem Gottesdienst mit dem Pfarrer, der ihre Begeisterung für die Berge geweckt hatte, auf die umliegenden Berggipfel zu steigen. Im Al-

ter von 13 Jahren habe sie die ersten Klettertouren unternommen. Dann, als «ziemlich genau 16-Jährige», habe sie einen Vortrag über den auf 8611 m ü. M. gelegenen K2, nach dem Mount Everest der zweithöchste Berg der Erde, gesehen. «Ich wünschte mir und ich träumte sogar nachts davon, dass ich einmal einen Achttausender wenigstens in

natura sehen kann.» Damals hatte sie nicht ahnen können, dass sie 2011 ihren Traum besiegeln und den K2 als letzten der 14 welthöchsten Berge besteigen würde.

Einsamkeit und Hochgefühle

Erstaunen mag, dass die Referentin sich selber nicht als ehrgeizig bezeichnet. In diesem Sinne beantwortet sie eine Frage aus dem Publikum und fügt an: «Jeder hat seinen persönlichen Achttausender zu besteigen.» In ihrem rund eineinhalb Stunden dauernden und imposant bebilderten Referat spart sie auch die Rückschläge auf dem Weg zu den Gipfelerfolgen nicht aus. Sie beschreibt ihre Einsamkeit, wenn jede Hoffnung auf Erfolg zu zerrinnen droht. Sie schildert, wie sie trotz aussichtsloser Lage ihr Ziel nicht aus den Augen verliert. Sie bringt ihre unbeschreiblichen Emotionen am Berg in Verbindung mit ihrem Alltag und zeigt, wie Niederlagen zu Chancen werden. Die KMU-Frauen sind beeindruckt und ziehen auf dem Weg zurück ins Tal Parallelen zum eigenen Alltag.



Die Drahtzieherinnen: Gerlinde Kaltenbrunner und Monika Losa (von links) im Dialog mit dem Publikum.

«Kuckucksnester» made in Graubünden?

Die Bündner Regierung soll an der HTW in Chur ein Kompetenzzentrum «Innovation im Tourismus» etablieren. Dies fordert Grossrat Marcus Caduff, der sich davon Ideen wie die «Kuckucksnester» im Schwarzwald verspricht.

Design-Apartments im Schwarzwald-Chic, das bietet die Marke «Kuckucksnester» in der deutschen Urlaubsregion Hochschwarzwald. Dahinter steckt ein innovatives Bewirtschaftungsmodell von Ferienwohnungen. Die Hochschwarzwald Tourismus GmbH pachtet etwas in die Jahre gekommene Ferienunterkünfte, richtet sie einheitlich im Schwarzwald-Look ein und vermietet sie dann an Touristen. 2015 wurde «Kuckucksnester» mit dem Deutschen Tourismuspreis ausgezeichnet.

Solche touristische Innovationen sollen vermehrt auch in Graubünden entstehen. Das wünscht sich Grossrat Marcus Caduff (CVP, Morissen). Er hat dazu in der am Mittwoch zu Ende gegangenen Oktobersession einen parlamentarischen Vorstoss eingereicht, in dem er und 52 Mitunterzeichnende die Regierung beauftragen, ein Kompe-

tenzzentrum «Innovation im Tourismus» zu schaffen. Dies soll mittels eines Leistungsauftrages mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Chur geschehen. «Ansätze und Ideen für touristische Innovationen sind durchaus vorhanden», schreibt Caduff, «was jedoch oft fehlt, ist die Nähe sowie der einfache Austausch der privaten Akteure mit der Wissenschaft.» Heute fehle im Kanton ein Kompetenzzentrum Tourismus auf Stufe Hochschule als Sparringpartner der touristischen Akteure. Die HTW mit ihren bereits vorhandenen Kompetenzen und dem Know-how im Tourismus könne sich als nationales Kompetenzzentrum mit einem Fokus im alpinen Tourismus positionieren, heisst es im Auftrag.

Forschung näher bei Wirtschaft

Gerade im Bereich der Bewirtschaftung von Zweitwohnungen erhofft

sich Caduff neue Ansätze und Modelle. Gegenüber dem BT nannte er die «Kuckucksnester» im Hochschwarzwald als Beispiel. «So etwas könnte ich mir auch für den Kanton Graubünden vorstellen», meinte Caduff. Letztlich gehe es darum,

Wertschöpfung zu erzielen und die angewandte touristische Forschung zu konzentrieren und zu stärken. «Die Nähe von Wissenschaft und Wirtschaft ist der Schlüsselfaktor zur Beschleunigung von Innovation.» NADJA MAURER



Ein Wohnzimmer eines «Kuckucksnests». Dieses kommt auch in anderen Wohnungen gleich daher. (FOTO ZVG/HOCHSCHWARZWALD TOURISMUS GMBH)